



Liebe Leser*innen,

ob ich mich klimafreundlich ernähre, in einer Zukunftswerkstatt das Mobilitätskonzept meiner Stadt mitgestalte, auf einer Demo für mehr Klimaschutz demonstriere oder mich zum Beispiel in einem Verband oder einer Initiative engagiere – die Möglichkeiten, eine nachhaltige Zukunft selbst mitzugestalten sind vielfältig. Ziel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist es, Menschen genau dazu zu befähigen: komplexe Zusammenhänge zu verstehen, Fragen zu stellen und eigene Positionen zu überdenken, sich zu engagieren und bestenfalls zu merken, wie das eigene Handeln Wirkung entfaltet. Auch wenn die kleinen Schritte im Privaten vielleicht ein Anfang sind, wichtig ist es auch, grundlegend zu reflektieren, woran es liegt, dass wir im Großen und Ganzen wenig Fortschritte beim Klima- und Artenschutz sowie anderen großen Herausforderungen machen. Welche tiefergehenden, systemischen Veränderungen braucht es und wie kann ich selbst an dem

nötigen Wandel mitwirken? An dieser Stelle liegt die Frage nahe, wie viel politische Bildung in der BNE verankert sein sollte bzw. welche Schnittmengen es bereits gibt. Wie sollte eine BNE gestaltet sein, die transformativ wirkt und auch zu politischer Partizipation befähigt? Diese und andere Fragen haben wir Ende 2022 bei unserem ANU-Fachtag in Frankfurt am Main erörtert. Die Aufzeichnung der hybriden Veranstaltung kann nun im Nachgang auf [YouTube](#) angeschaut werden. Kurz nach dem Fachtag fand auch bei der ANU Rheinland-Pfalz eine BNE-Landestagung statt, bei der ähnliche Fragen diskutiert wurden. Hanna Butterer und Dr. Johanna Weselek, die dort einen Vortrag über das Verhältnis von BNE und politischer Bildung hielten, fassen in dieser ÖPN-Ausgabe ihre Informationen und Standpunkte zusammen. In Verbindung damit nehmen wir außerdem den Beutelsbacher Konsens genauer unter die Lupe. In ihm werden Grundprinzipien für die politische Bildung formuliert. Wie sind diese für die BNE zu verstehen? Schreibt uns der Beutelsbacher Konsens wirklich ein Neutralitätsgebot vor? Darauf geht Reiner Mathar im Blickpunkt genauer ein.

Eine gute Lektüre wünscht

Larissa Donges

Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands der ANU

WISSENSWERTES

Material „Klima auf dem Teller“

Mit diesem inklusiven Bildungsmaterial lernen Schüler*innen der dritten und vierten Klasse die Zusammenhänge von Ernährung, Klimawandel und globaler Gerechtigkeit kennen. Fünf handlungsorientierte Module regen zu einer nachhaltigen Ernährung an. Das Bildungsmaterial des Vereins Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. berücksichtigt die verschiedenen Unterstützungsbedarfe der Kinder. Es besteht aus einem Handbuch und einer Materialkiste. Die Arbeitsblätter stehen als Word-Datei bereit und können individuell von der Lehrkraft angepasst werden. Zusammen mit Audios und Gebärdensprachvideos sind sie online verfügbar.

www.kurzelinks.de/KlimaTeller

Kurs „klimafit“

Der Kurs „klimafit - Klimawandel vor der Haustür! Was kann ich tun?“ nimmt die Auswirkungen des Klimawandels in Ihrer Region in den Fokus. Welche Wirkung hat der Klimawandel auf unseren privaten oder beruflichen Alltag? Auf welche Folgen müssen wir uns einstellen? Wie können wir gemeinsam mit anderen ins Handeln kommen? Wissen vermitteln, vernetzen und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen – das sind die Ziele von klimafit. Der Kurs wurde zusammen von WWF Deutschland und dem Helmholtz-Forschungsverbund „Regionale Klimaänderungen und Mensch“ (REKLIM)

entwickelt und startet ab März an 149 Volkshochschulen in ganz Deutschland. Ein klimafit Kurs umfasst sechs Kursabende, davon vier Abende á 3 Stunden in Präsenz an einer Volkshochschule in Ihrer Nähe sowie zwei Live-Onlineveranstaltungen á 1,5 Stunden.

www.klimafit-kurs.de

Digitales Lernspiel „ProjectPlanet“

Das Spiel ProjectPlanet thematisiert wichtige Bereiche nachhaltigen Handelns, die sowohl eine hohe gesellschaftliche Relevanz als auch große Bedeutung für den Lebensalltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben. Hierzu gehören z. B. nachhaltige Landwirtschaft, alternative Energien, Kunststoffe und Recycling sowie Luxus und Konsum. Während des Spiels werden die Spielenden immer wieder vor sogenannte Dilemma-Entscheidungen gestellt. Solche Dilemmata sind fachdidaktisch besonders reizvoll, weil sie keine einfache, eindeutige Lösung ermöglichen und damit zu einer mehrperspektivischen und reflektierten Betrachtung anregen. Zielgruppen des Spiels sind Schülerinnen und Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe sowie junge Erwachsene. Entwickelt wurde es von der Didaktik der Naturwissenschaften der Universität Bamberg in Kooperation mit dem renommierten Spieleentwickler upjers GmbH aus Bamberg sowie mit fünf verschiedenen Schulen aus der Umgebung.

www.kurzelinks.de/ProjectPlanet

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ALS POLITISCHER LERNPROZESS

Der Beitrag geht der Frage nach, inwiefern das Bildungskonzept Bildung für nachhaltige Entwicklung als politischer Lernprozess gedacht und gestaltet werden kann. Unter Bezugnahme auf das aktuelle Programm #BNE2030 wird dafür plädiert den Nachhaltigkeitsdiskurs zu (re)politisieren und die strukturelle Analyse von Konflikten im BNE-Kontext mehr zu berücksichtigen. Das Ziel einer Politisierung von BNE ist eine verstärkte Sichtbarmachung der weltgesellschaftlichen Ungleichheits- und Machtverhältnisse.

Bildung wird seit der Rio-Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 als zentrale Bedingung für die globale Realisierung einer nachhaltigeren Entwicklung adressiert. Eng damit verbunden ist das von der UN hervorgebrachte Bildungskonzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). So wurde BNE auch fest in den 2015 verabschiedeten 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, kurz SDGs, der Agenda 2030 verankert. Die 17 Nachhaltigkeitsziele stellen hierbei den Rahmen für die Verwirklichung einer hier beschriebenen *Großen Transformation* und fungieren damit auch für BNE als zentrale politische Orientierung für die Bearbeitung globaler Herausforderungen. Die Relevanz von BNE für das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele wird im aktuellen UNESCO-Programm #ESD2030 noch zentraler herausgestellt, indem ihr eine transformative „Schlüsselrolle“ für die erfolgreiche Umsetzung zugeschrieben wird (UNESCO 2020: 68). Anerkannt wird hierbei auch, dass die Nachhaltigkeitsziele teilweise im Widerspruch zueinander-

stehen, weshalb Fragen zu den Verflechtungen und Zielkonflikten zwischen verschiedenen SDGs in der BNE aufgegriffen werden sollen (UNESCO 2020: 16). Somit wird auch in den bildungspolitischen Rahmenprogrammen deutlicher, dass die SDGs nicht nur als Ziel, sondern gleichzeitig auch als Problemhorizont des ihnen eingeschriebenen Verständnisses einer (nicht-)nachhaltigen Entwicklung gelesen werden können (Kehren/Winkler 2019: 373).

Wird BNE als politisch-emanzipatorisches Bildungskonzept verstanden, ist es notwendig, die Dialektik einer nachhaltigen Entwicklung zwischen Systemerhalt und Systemtransformation aufzugreifen, die auch Bildung selbst betrifft (Kehren 2016). Bildungsanforderungen von BNE und dem damit verbundenen Verständnis einer nachhaltigen Entwicklung, gilt es dabei stetig zu hinterfragen und neu auszuhandeln. Durch die kritische Reflexion der inhärenten Widersprüche und der Auseinandersetzung mit den Zielkonflikten der Nachhaltigkeitsthematik

kann eine nachhaltigere Zukunft somit selbst zu einem Lernprozess werden (Rieckmann 2021).

Aufgrund ihrer Abhängigkeit von gesellschaftlichen Bedingungen kann durch Bildung allein jedoch keine neue politische Realität geschaffen werden (Mannheim 1928). Folglich darf auch weder Lehrenden noch Lernenden durch BNE die politische Verantwortung für (nicht-)nachhaltige Entwicklung und globale (Un-)Gerechtigkeit übertragen werden (Eis 2022: 200).

Erste Studien zeigen, dass diese Erwartungen in der Bildungspraxis zu Überforderung führen und folglich im Aufzeigen von (individuellen) Alltagspraktiken (bspw. nachhaltigem Konsum) münden, ohne nachhaltigkeitsbezogene Probleme und Konflikte strukturell zu analysieren (Weselek/Wohnig 2021). So wird die in #BNE2030 nach wie vor verankerte Annahme verbreitet, dass „grundlegende Veränderungen für eine nachhaltige Zukunft bei den Individuen und ihren Verhaltens-, Einstellungs- und Lebensstiländerungen [beginnen], während kontextuelle Faktoren und institutionelle Unterstützung ein förderliches Umfeld schaffen und so individuelle Beiträge unterstützen können“ (UNESCO 2020: 6). Diese gilt es aus Sicht einer kritisch-emanzipatorischen Bildung jedoch zurückzuweisen. Das Ausblenden von strukturellen Widersprüchen und systemischen Zusammen-

hängen beschreibt Yvonne Kehren als „positiv appellativ“ (2016: 197). Globale Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten können dadurch verdeckt oder sogar stabilisiert werden (Kehren 2016: 132). Die Befähigung zur Mündigkeit der Lernenden benötigt dagegen offene Bildungsprozesse, damit unabhängiges Denken für die Lernenden möglich und erfahrbar wird und Haltungen oder Sichtweisen nicht nur affirmativ übernommen werden (Gessner 2021: 75). Für Theodor W. Adorno ist die Möglichkeit des Mündig-werdens sowohl von einem *angemessenen* Maß an Anpassung abhängig, das aber über die Affirmation der gesellschaftlichen Verhältnisse hinausgeht als auch von der Wahrnehmung und Reflexion des Spannungsverhältnisses zwischen Anpassung und Widerstand an bzw. gegen die bestehenden gesellschaftlichen Bedingungen (Adorno 1971: 109).

Dieser kritische Impetus wird im Diskurs um eine emanzipatorische BNE zunehmend aufgegriffen, wodurch auch eine stärkere konzeptionelle Verankerung von politischer Bildung in BNE gefordert wird. Versteht man BNE als politischen Lernprozess, geht es im Kern darum, den Nachhaltigkeitsdiskurs zu (re)politisieren, indem eine strukturelle Analyse von Konflikten in den Vordergrund gerückt wird (Wohnig 2021: 39). Hierbei gilt es einen Raum für eine Ursachenanalyse nicht-nachhaltiger Verhältnisse und gesellschaftlicher Strukturen, Handlungsoptionen

sowie Macht- und Herrschaftsverhältnisse zu öffnen (Lösch/Eis 2018). So entsteht für BNE die Möglichkeit, dass die oft schwer zu fassenden Zusammenhänge gesellschaftlicher Tiefenstrukturen versteh- und bearbeitbar werden (Domnick et al. 2022: 177f.). In diesem Sinne plädieren wir auch für eine stärkere Förderung von einer kritischen und partizipativen – und damit einer politischen BNE, die „zur Bearbeitung heutiger Krisen befähigt und gleichzeitig ein Teil dieser Bearbeitung ist“ (Domnick et al. 2021: 181). Eine BNE, welche (I) die aktuellen (welt-)gesellschaftlichen Verhältnisse sowie die eigene Eingebundenheit darin, unter Berücksichtigung der herrschenden globalen Ungleichheits-, Macht- und Herrschaftsverhältnisse nicht nur aufzeigt, hinterfragt und problematisiert, sondern (II) auch politische Partizipation auf individueller, wie auch auf kollektiver Ebene in Zeiten multipler Krisen und gesellschaftlicher Umbrüche ermöglicht und (III) auf einer transformativen Ebene ein Handeln in die Gesellschaft hinein und ein Nachdenken über Alternativen und Utopien anregt (Lingenfelder 2020).

Literatur

- Adorno, Theodor W. (1971) [1966]: Erziehung wozu? In: Adorno, Theodor W.: Erziehung zur Mündigkeit. Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959-1969. Herausgegeben von Gerd Kadelbach. Frankfurt: Suhrkamp Taschenbuch. S. 105-119
- Domnick, Johannes/ Berwanger, Lennart/ Müller, Fabian (2022): Mit emanzipatorisch-politischer Bildung sozial-ökologische Transformation gestalten. In: Standortbestimmung politische Bildung: Gesellschaftspolitische Herausforderungen, Zivilgesellschaft und das vermeintliche Neutralitätsgebot. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag. S.176-187
- Eis, Andreas (2022): Politische Bildung: fachliche und fachdidaktische Perspektiven auf BNE und Globales Lernen. In: Hemkes, B./ Rodolf, K./ Zurstrassen B. (Hrsg.) Nachhaltigkeit in der Berufsbildung. Politische Bildung als Gestaltungsaufgabe. Frankfurt/M: Wochenschau Verlag, S. 195 -201
- Gessner, Susann (2021): Bildungspotenziale politischer Bildung im Kontext gesellschaftlicher Erwartungen. In: Deichmann, Carl/ Partetzke, Marc (Hrsg.): Demokratie im Stresstest: Redaktionen von Politikdidaktik und politischer Bildung. Wiesbaden: Springer VS. S. 71-85
- Hamborg, Steffen (2017): „Wo Licht ist, ist auch Schatten“ – Kritische Perspektiven auf Bildung für nachhaltige Entwicklung und die BNE-Forschung im deutschsprachigen Raum. In: Brodowski, Michael (Hrsg.): Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Interdisziplinäre Perspektiven. Berlin: Logos Verlag. S. 15-31
- Mannheim, Karl (1928): Das Problem der Generationen. In: Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie 7 (1928/29), S. 157-184
- Kehren, Yvonne (2016): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zur Kritik eines pädagogischen Programms. Baltmanns-

weiler: Schneider Verlag Hohengehren

Kehren, Yvonne/ Winkler, Christine (2019): Nachhaltigkeit als Bildungsprozess und Bildungsauftrag. In: Leal Filho, W. (Hrsg.): Aktuelle Ansätze zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele. Springer, Wiesbaden. S. 373-391

Lingenfelder, Julia (2020): Was bedeutet Transformative Bildung im Kontext sozial-ökologischer Krisen? In: Außerschulische Bildung 51(1). S. 52-56

Lösch, Bettina/ Eis, Andreas (2018): Kritische Gesellschaftsanalysen und globale politische Bildung. In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 43-60

Rieckmann, Marco (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ziele, didaktische Prinzipien und Methoden. In: merz – Zeitschrift für Medienpädagogik 65 (04), S. 10-17

UN (2015): Transforming our world. The 2030 agenda for sustainable development. www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/70/1&Lang=E (zugegriffen am 15.07.2020)

UNESCO (2020): Education for sustainable development. A roadmap. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf000374802.locale=en> (zugegriffen am 24.04.2021)

Weselek, Johanna/ Wohnig, Alexander (2021): Befähigung zu gesellschaftlicher und politischer Verantwortungsübernahme als Teil Globalen Lernens – was heißt hier Neutralität? In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 44. S. 4-10

Wohnig, Alexander (2021): Politische Partizipation und Politisierung als Aufgaben politischer Bildung. In: Steiner-Hämmerle K (Hrsg.): Glaube – Klima – Hoffnung. Religion und Klimawandel als Herausforderungen für die politische Bildung. Frankfurt/M., S. 24-44

Autorinnen und Kontakt:

Hanna Butterer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen am Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften und promoviert dort zur Verhältnisbestimmung von BNE und politischer Bildung

Hanna.butterer@uni-siegen.de

Dr. Johanna Weselek, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, am dortigen Heidelberger Zentrum Bildung für nachhaltige Entwicklung.

weselek@ph-heidelberg.de

BLICKPUNKT

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ALS POLITISCHE BILDUNG – DEN BEUTELSBACHER KONSENS NICHT FALSCH VERSTEHEN

Muss BNE/politische Bildung neutral sein? Diese Meinung wird von vielen Bildungsakteur*innen immer wieder als Grundsatz formuliert. Ist das zielführend? Und warum es „neutral“ in diesem Kontext ohnehin nicht gibt!

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat das Kernziel, Menschen bei der Entwicklung notwendiger Kompetenzen zur Gestaltung ihres Lebens zu unterstützen und mit dem notwendigen Wissen zu versehen. Ein wesentliches Element ist dabei, sie zu befähigen eigene und bewusste Entscheidungen zu treffen, wie sie ihr Leben nachhaltig, klima- und naturgerecht gestalten können. Das zentrale Dokument der Kultusministerkonferenz für den Bildungsbereich BNE formuliert hierzu:

„Handlungsfähigkeit im globalen Wandel

Die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.

Partizipation und Mitgestaltung

Schülerinnen und Schüler sind auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen“. (Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, KMK 2016).

Diese Ziele und Kompetenzen sind aber nicht nur für den schulischen Bereich relevant, sondern sind umfassende Ziele jeder BNE! Das gleiche gilt auch für den

Beutelsbacher Konsens, der zwar für den schulischen Bereich formuliert wurde, aber inzwischen als Grundsatz für BNE und politische Bildung gesehen wird. (vgl. z. B. die Webseite der [Bundeszentrale für politische Bildung](#).)

Sehr häufig wird in der Diskussion über den politischen Charakter der BNE auf den Beutelsbacher Konsens verwiesen, der ein Neutralitätsgebot enthalte und daher einer politisch klaren Zielrichtung der Arbeit in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung im Wege stehe. Dies ist schon im Kontext der Entstehungsgeschichte des Beutelsbacher Konsens falsch und eine unzulässige Interpretation. Er stand am Ende der Auseinandersetzung über die Neuorientierung der formalen politischen Bildung im Rahmen der gesellschaftlichen Diskussion als Folge der „68er Proteste“ und der kritischen Reflexion der fünfziger und sechziger Jahre sowie der Aufarbeitung der Nazizeit. Als Ergebnis wurden 1976 drei Grundsätze für den Lehrbereich formuliert: (Originalwortlaut)

I. „Überwältigungsverbot.

Es ist nicht erlaubt, den Schüler - mit welchen Mitteln auch immer - im Sinne erwünschter Meinungen zu über-rumpeln und damit an der "Gewinnung eines selbständigen Urteils" zu hindern. Hier genau verläuft nämlich die Grenze zwischen Politischer Bildung und Indoktrination. Indoktrination aber ist unvereinbar mit der Rolle des Lehrers in einer demokratischen Gesellschaft und der - rundum ak-

zeptierten - Zielvorstellung von der Mündigkeit des Schülers.

II. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen.

Diese Forderung ist mit der vorgeannten aufs engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Zu fragen ist, ob der Lehrer nicht sogar eine Korrekturfunktion haben sollte, d. h. ob er nicht solche Standpunkte und Alternativen besonders herausarbeiten muss, die den Schülern (und anderen Teilnehmern politischer Bildungsveranstaltungen) von ihrer jeweiligen politischen und sozialen Herkunft her fremd sind.

Bei der Konstatierung dieses zweiten Grundprinzips wird deutlich, warum der persönliche Standpunkt des Lehrers, seine wissenschaftstheoretische Herkunft und seine politische Meinung verhältnismäßig uninteressant werden. Um ein bereits genanntes Beispiel erneut aufzugreifen: Sein Demokratieverständnis stellt kein Problem dar, denn auch dem entgegenstehende, andere Ansichten kommen ja zum Zuge.

III. Der Schüler muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenslage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen. Eine solche Zielsetzung schließt in sehr starkem Maße die Betonung operationaler Fähigkeiten ein, was eine logische Konsequenz aus den beiden vorgenannten Prinzipien ist.“¹⁾

Folgt man dieser Argumentation, geht es auch – angesichts von Fakenews und falsch verstandener Ausgewogenheit – um eine klare Bewertung und Einordnung der Informationen und Meinungen. Schaut man sich zum Beispiel die aktuelle Berichterstattung über den Klimawandel und seine Folgen an, fällt auf, dass die journalistische Berichterstattung und Sozial Media mitunter den Eindruck erwecken, dass es nebeneinander unterschiedliche Interpretationen gibt: Da wird im Sinne einer sogenannten Ausgewogenheit die Position des IPCC als anerkanntes Fachgremium gleichgewichtet dargestellt mit den zum Teil abstrusen Theorien der Klimaleugner*innen. Schaut man genauer hin, ergibt sich aber ein anderes Bild: Alle forschenden Klimaexpert*innen sind sich in der Einschätzung der Hintergründe und der Auswirkungen des Klimawandels einig, geringe Interpretationsunterschiede eingeschlossen. Daneben gibt es eine kleine Minderheit von selbsternannten Expert*innen, denen gemeinsam ist, dass sie alle nicht zu Klimafragen forschen, die das Ganze in Frage stellen. Die Lehrenden müssen dies hinterfragen und eine Orientierung auch in der Interpretation und Bewertung solcher Informationen und grundsätzlicher Fragen im Kontext von Menschenwürde, Gleichberechtigung und demokratiefeindlichen Äußerungen geben und sie dürfen selbst Stellung beziehen. Vor allem ist hierbei Transparenz gefragt!

Autor und Kontakt:

Reiner Mathar
 Bildung für nachhaltige Entwicklung
 Beratung – Konzeptentwicklung –
 Fortbildung, ANU Hessen e.V.
reiner.mathar@t-online.de

1) *Quelle: Hans-Georg Wehling (1977): Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In: Siegfried Schiele / Herbert Schneider (Hrsg.): Das Konsensproblem in der politischen Bildung. Stuttgart, S. 173 - 184, hier S. 179f.*

INFORMATIONEN ZUM THEMA

Dokumentation ANU-Fachtag ist online

Zum Auftakt des neuen ANU-Projekts "Zukunft.Gestalten.Jetzt! Politisch Handeln für Umwelt- und Klimaschutz. Fortbildung und Coaching für junge Menschen durch Umweltbildungszentren" fand am 18.11.22 der Fachtag „Die Rolle politischen Handelns als Inhalt in der außerschulischen BNE“ statt. Die Dokumentation umfasst die Projektpräsentation, die Aufzeichnungen des Vortrags „Politisches Handeln als Inhalte der BNE?“ von Dr. Oliver Emde sowie die Vorstellung von drei Praxis-Beispielen:

www.umweltbildung.de/8854.html

Demokratie: Wahlen, das Klima und Wir

Diskussionsanregungen zur politischen Bildung. Wie lösen wir die Herausforderungen der Klimakrise? Wie können sich junge Menschen in einer Demokratie beteiligen? Diskussionsanregungen zur politischen Bildung von Greenpeace e.V. für Lehrkräfte und Multiplikator*innen. (23.11.2021, 8 Seiten zum Download:

www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung/demokratie-wahlen-klima

Aktiv werden und Demokratie mit-gestalten

Wie schaffen wir es, eine Gesellschaft zu gestalten, die offen ist und im Sinne der Gemeinschaft agiert? Wir müssen aktiv werden. Hier finden Jugendliche und Aktive in der Jugendarbeit Materialien zu Themen, die eine solche Gesellschaft ausmachen, und Tools, um zu dieser beizutragen. Von Juni 2017 bis April 2019 haben Demokratielabore als Pilotprojekt über 94

Workshops für Jugendliche durchgeführt und ihnen gezeigt, wie sie mit digitalen Werkzeugen aktiv die Gesellschaft mitgestalten. Die Demokratielabore waren ein Modellprojekt im Rahmen des Bundesprogramms "[Demokratie leben!](#)" Die dabei entstandenen Materialien sind weiterhin nutzbar:

<https://demokratielabore.de/materialsamm-ung>

Buch zur politischen Bildung für Jugendliche

Das Buch über Freundschaften, Netzwerke und Demokratie richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene. Es spannt den Bogen von echten? Freundschaften über soziale Netzwerke zur Politik und stellt viele Fragen, z.B. woher kommt die Kraft politischer Bewegungen, die nur durch eine gemeinsame Idee zusammenfinden? Ein auch optisch ansprechendes Buch mit Gedanken aus Philosophie und Soziologie von Aristoteles über Hannah Arendt bis zu Jürgen Habermas, das zum Nachdenken anregt.

Bernardy, Jörg/Krusche, Lisa (2022): Ohne euch wär's echt Scheiße; Beltz & Gelberg, Weinheim, Basel, 17 €

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU)

Redaktion und Satz:
Larissa Donges, Marion Loewenfeld

Kontakt: donges@anu.de
ANU Bundesverband
Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt/M.